

Kanti soll in den Röhrliberg

CHAM red. Der Kanton will im Chamer Röhrliberg eine neue Mittelschule bauen. Bis 23. April lag die Anpassung des kantonalen Richtplans öffentlich auf. Inhaltlich geht es um die Festlegung des Standorts. Wie die vier Ennetsee-Gemeinden Cham, Hünenberg, Risch und Steinhausen mitteilen, unterstützen sie einhellig den Mittelschulstandort Röhrliberg. Das hätten alle Gemeinden in ihren Vernehmlassungen bekräftigt. Der Standort Röhrliberg habe den grossen Vorteil, dass Synergien mit dem benachbarten Oberstufenschulhaus, den Sportanlagen mit Hallenbad sowie den Parkplätzen genutzt werden könnten. So sei auch eine spätere Weiterentwicklung der Schule möglich, heisst es in einer Mitteilung weiter. Die vier Gemeinden erteilen damit auch dem Papieri-Areal eine Absage, das als Alternativstandort in die Diskussion eingebracht wurde.

GRATULATION

90. Geburtstag

HÜNENBERG red. Heute feiert **Gertrud Werder-Rosenberg** im Lindenpark in Hünenberg ihren 90. Geburtstag. Dazu gratulieren wir der Jubilarin ganz herzlich und wünschen einen schönen Festtag sowie für das kommende Lebensjahr Gesundheit, alles Liebe und Gute.

Ein unerwarteter Geldsegen

MENZINGEN Die Gemeinde schreibt 2012 einen satten Gewinn. Doch das positive Resultat trägt.

SILVAN MEIER
silvan.meier@zugerzeitung.ch

Eigentlich könnte sich Menzings Finanzchef Roman Staub freuen. Immerhin verbucht die Gemeinde 2012 statt eines budgetierten Defizits von gut 540 000 Franken einen stolzen Gewinn von 2,15 Millionen Franken. Trotzdem hat Gemeindepräsident Staub nicht nur Grund zum Jubeln. Denn das positive Ergebnis fusst auf einem einmaligen Sondereffekt bei den Erbschafts- und Schenkungssteuern. Diese belaufen sich auf 1,76 Millionen Franken. Budgetiert waren gerade mal 50 000 Franken. Auch die Grundstückgewinnsteuern flossen reichlicher als erwartet: Statt der budgetierten 200 000 Franken hat die Gemeinde hier gut 350 000 Franken eingenommen.

Steuereinnahmen sind gesunken

«So sehen wir sofort gut aus», sagt Roman Staub. «Aber die ordentlichen Steuereinnahmen sind tiefer als budgetiert.» Tatsächlich trügen die positiven Zahlen. Budgetiert waren nämlich Steuereinnahmen von 6,1 Millionen Franken, die Menzinger Einwohner und Firmen lieferten allerdings nur 5,74



«So sehen wir sofort gut aus.»

ROMAN STAUB,
GEMEINDEPRÄSIDENT



Millionen Franken in die Gemeindekasse ab. Insbesondere die Steuern der natürlichen Personen blieben gut eine halbe Million Franken unter den Erwartungen. Immerhin stimmen den Gemeindepräsidenten Roman Staub die Firmensteuern versöhnlicher. Diese fielen mit 408 000 Franken rund 100 000 Franken höher aus als erwartet. Allerdings sei das auch eher Zufall, so Staub: «Neue Firmen sind nämlich keine nach Menzingen gezogen.»

Das gute Ergebnis 2012 kommt auch dank Sparanstrengungen zu Stande. Der Aufwand ist mit 23,7 Millionen Franken um rund 770 000 Franken tiefer als vorgesehen. Gespart wurde praktisch in allen Abteilungen.

Abhängig vom Finanzausgleich

Das erfreuliche Ergebnis der Rechnung 2012 stimmt Roman Staub verhalten optimistisch. «Wir können so das Eigenkapital für spätere Investitionen erhöhen.» Und hier steht einiges an: Derzeit ist der Sportplatz in der Chrüzegg im Bau, bald soll auch das Neubauprojekt für den Werkhof präsentiert werden, und auch im Pflegezentrum Luegeten sind Investitionen nötig.

«Unsere finanzielle Zukunft ist insbesondere vom Finanzausgleich abhängig», sagt Staub. Rund 11 Millionen Franken hat die Gemeinde 2012 aus dem Solidaritätstopf erhalten. Derzeit diskutieren die Gemeinden und der Kanton den Verteilschlüssel. «Unser Ziel muss sein, so lange wir möglich einen stabilen Steuerfuss anzubieten.»

Kreuzung soll entschärft werden

GEMEINDEVERSAMMLUNG red.

Die Traktandenliste vom 22. Mai ist kurz: An der Gemeindeversammlung stimmen die Menzinger lediglich über das Protokoll der letzten Versammlung, die Rechnung 2012 und die Sanierung des Einlenkers der Seminar- in die Hauptstrasse ab. Der Kanton hat für die Hauptverkehrsachse durchs Dorf die verkehrstechnischen Anforderungen geprüft. In diesem Zusammenhang wurde die Linienführung der Kantonsstrasse im Bereich der Bushaltestelle Institut optimiert. Neu wird für die Fussgänger auf der Seite des Instituts ein durchgehendes Trottoir erstellt. Der bestehende Fussgängerstreifen wird leicht versetzt und mit einer Mittelinsel ergänzt. Im Rahmen dieser Arbeiten will die Gemeinde den Einlenker der Seminar- in die Hauptstrasse baulich umgestalten. Die Kreuzung soll dadurch für Fussgänger sicherer werden. Für die Sanierung beantragt der Gemeinderat einen Baukredit von 130 000 Franken.

HINWEIS

Gemeindeversammlung: Mittwoch, 22. Mai, 20 Uhr, Zentrum Schützenmatt.

Freiamt

NACHRICHTEN

Das Trinkwasser ist sauber

BETTWIL red. Das Amt für Verbraucherschutz des Kantons Aargau hat eine Inspektion der Wasserversorgung Bettwil vorgenommen. Die Untersuchungen hätten gezeigt, dass die Wasserversorgung die gesetzlichen Anforderungen erfülle, heisst es in einer Mitteilung. Die Trinkwasserproben seien qualitativ einwandfrei gewesen.

Sie arbeitet bald im Zivilstandsamt

MURI red. Die Geschäftsleitung hat **Sandra Stuker** aus Mellingen als neue Zivilstandsbeamtin gewählt. Sie wird ihre Arbeit am 1. Juli beim regionalen Zivilstandsamt aufnehmen.

Gemeinde hat Aufträge vergeben

BUTTWIL red. Der Gemeinderat und die Baukommission haben die Offerten für die Erweiterung und den Umbau des Primarschulhauses geprüft und Arbeitsvergaben vorgenommen. Die Baumeisterarbeiten gehen an die Boswiler Firma Bucher & Joho. Berücksichtigt wurden mit Bütler Elektro Telecom und Marcel Küng Haustechnik auch zwei Beinwiler Firmen.

ANLÄSSE

Musik Muri widmet sich Verdi

MURI red. Unter dem Motto «Belcanto» stellt die Musik Muri Giuseppe Verdi in den Mittelpunkt ihrer Konzerte. Das ambitionierte Orchester spielt Werke aus den Verdi-Opern «Aida», «Nabucco» und «Aroldo». Die Konzerte vom Samstag, 4. Mai, 20 Uhr sowie Sonntag, 5. Mai, 17 Uhr finden im Festsaal des Klosters Muri statt. Billets gibt es für 20 respektive 25 Franken.

«Mit der Natur und dem lieben Gott per Du»

MURI Rund 130 Fusswallfahrer sind am Samstag nach Einsiedeln gewandert – auf der Suche nach Einkehr und sportlicher Betätigung.

Mitten in der Nacht geht die Pilgerreise los, die alljährlich rund 200 Freiamter von der Klosterkirche Muri zum Kloster Einsiedeln führt. Vergangenen Samstag machten sich die ersten Wallfahrer bereits um 2.20 Uhr auf den Weg, die letzten um 3 Uhr. An der 63. Freiamter Fusswallfahrt nahmen zirka 130 Leute teil, etwas weniger als sonst, dafür hatten sich 30 Personen zur 1. Freiamter Kurzwallfahrt angemeldet, die vom Raten nach Einsiedeln führte und speziell für Anfänger und Familien gedacht war.

Religion kombiniert mit Sport

Dass sich dieses Mal nicht so viele auf den langen Marsch wagten, erklärt sich Organisator Thomas Suter mit der Ferienzeit und der miserablen Wettervorhersage. Viel Regen und auch Schnee hatten die Wetterfrösche prophezeit. Doch als Suter um neun Uhr im Restaurant Kreuz in Unterägeri bei einer verdienten Pause sitzt, erzählt er zuerst mal, dass es «in der Nacht zu warm war». Er habe ein paar Kleider ablegen müssen. Im «Kreuz» sitzen schon einige Wallfahrer – die kommen jedoch aus Ebikon und sind wie jedes Jahr gleichzeitig mit den Freiamtern unterwegs, von denen jetzt immer mehr zum Znüni eintrudeln.

In vier bis fünf Gruppen zu rund 30 Leuten ist man losgewandert – von Muri bis Zug wird traditionell der Rosenkranz gebetet. Später entstehen kleinere Grüppchen, nun bestimmen wohl auch Tempo und Kondition, wer zueinander findet. Für Thomas Suter ist es die sechste Fusswallfahrt – den Anstoss zu seiner ersten hatte die einfache Frage «Kommst du auch mit?» gegeben. Bereits 28 Mal dabei war Marco Hauser, der sich nun zu Suter an den Tisch setzt, um einen Schluck Kaffee zu trinken und ein Gipfeli zu essen. Der 76-jährige Murianer beeindruckt mit seiner Konstitution. Und sagt: «Wallfahren ist jedes Mal anders, es wird nicht langweilig. Die Freiamter Fusswallfahrt fasziniert mich, weil sie so lang ist, das ist selten.» Marco Hauser mag die Kombination aus Religion und Sport. Und zeigt Humor.



Die Wallfahrer liessen sich auch vom schlechten Wetter nicht abhalten.

Bild Werner Schelbert

Als die Rede darauf kommt, wer denn so alles bei dieser Wallfahrt mitmache, erklärt der Murianer mit Schalk im Nacken: «Es ist kein Theologe dabei, aber drei Juristen pilgern mit, die haben viel zu büssen.»

Plötzliche Begeisterung

Mit viel guter Laune setzt sich auch Benedikt Stalder aus Boswil an den Tisch. Der 73-Jährige ist etwas in den Regen gekommen. Nass von innen und aussen sei er. Benedikt Stalder ist mit seiner Frau schon bis nach Rom gewandert – an der Freiamter Fusswallfahrt reizen ihn vier Dinge: «Die Tradition, die sportliche Selbstbestätigung, die Geselligkeit und die innere Einkehr.» Stalder erzählt von einer Frau, die einmal nur wegen des Wanderns mitge-

kommen sei und in Einsiedeln dann beschlossen habe: «Jetzt kann ich die Kirche nicht auslassen.» Thomas Suter erinnert sich an einen Mann, der bekundet hatte, nicht mitbeten zu wollen, und schliesslich mit kräftiger Stimme und ganzem Herzen bei der Sache war.

Es wird gebetet – und gestaunt

«Wenn man vom Chatenstrick aus erstmals die Klosterkirche Einsiedeln sieht, dann stellt das einen auf», erklärt Benedikt Stalder. In früheren Jahren hat der 73-Jährige sogar mal zu Fuss den Rückweg angetreten – von Einsiedeln bis nach Zug. «Um Mitternacht war ich zu Hause.» Inzwischen tritt er etwas kürzer, vor allem beim Gebet: «Beten und Gehen, das harmoniert bei mir nicht mehr so wie noch vor fünf, sechs Jahren.» Und

auch der Boswiler hat seinen Humor nicht zu Hause gelassen: «Fragt mich jemand, wie viel ich gebetet habe, dann antworte ich, nur ein Vaterunser weniger als Bruder Klaus.» Die Legende besage nämlich, dass Bruder Klaus auf dem Weg von Flüeli-Ranft nach Einsiedeln zu genau einem Vaterunser gekommen sei – so vertieft war er in dieses.

Für die Freiamter gehts nun schnellen Schrittes weiter nach Oberägeri. Gebetet wird nicht mehr, dafür gestaunt, wo überall gebaut wird. Die innere Einkehr aber ist immer mit dabei. Der 64-jährige Martin Köchli aus Weissbach formuliert es so: «Man ist mit der Natur und dem lieben Gott auf Du und Du – mit grossem Respekt vor beidem.»

SUSANNE HOLZ
redaktion@zugerzeitung.ch